Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang.

Cincinnati, Samstag, den 22. August 1914.

Preis 2 Cents.

No. 201

Wetterbericht.

Für Ohio und das westliche Pennsylvania: Allgemein schönes Wetter am Samstag und Sonntag.

Ausland - Telegraph.

Namur

Wird jetzt von den Deutschen belagert und beschossen.

Paris, 21. August. Eine am Abend ausgegebene offizielle Erklärung lautet wie folgt:

Namur wird jetzt zum Teil besetzt. Schwere Artillerie eröffnete am Freitag Mittag das Bombardement auf die Forts. Auf beiden Seiten der Maas zogen große deutsche Truppenmassen außerhalb des Bereichs der Geschütze von Namur in westlicher Richtung der französischen Grenze zu.

Deutsche Kavallerie kam am Freitag durch Brüssel, einen westlichen Weg einschlagend. Später folgte ihr ein ganzes Armeekorps.

Der Kommandeur der deutschen Truppen hat Brüssel eine Kriegsteuer von \$40,000,000 auferlegt.

Der Rückzug der Belgier vollzieht sich ohne einen Zwischenfall.

Während des Tages hieß es schon in einem offiziellen Bulletin, daß fortwährend deutsche Truppen in der Nähe von Huy die Maas überschreiten und eine wichtige Konzentration deutscher Truppen in Belgien ist jetzt im Gange.

In dem Bulletin heißt es ferner, daß zur Zeit kein französisches Gebiet von den Deutschen besetzt sei, abgesehen von einem kleinen Stück bei Audun-le-Roman, im Departement Meurthe et Moselle.

Am 21. August, 21. August. Die deutsche Luftflotte befand sich in der Gegend von Brüssel und die Zeppelins flogen häufig über Holland hinweg. Am Freitag flog ein Zeppelin, der den Rhein hinabgekommen war, über den See hinweg. Holländische Soldaten schossen auf ihn und das Luftschiff verbrannte über die deutsche Grenze.

Ein anderer Zeppelin flog während der letzten Nacht über Maasricht hin und folgte der Schaulsee nach Meer, wo er verbrannte.

Auch deutsche Aeroplane werden häufig über Holland gesehen.

Uebersicht über die Kriegslage

Vom französischen Standpunkt aus gesehen.

Paris, 21. August. Le Petit Parisien sagt in seiner Uebersicht über die Kriegslage:

Eine große Schlacht ist bevorstehend. Belgien wird der Schauplatz der größten Schlacht in der Geschichte werden, aber wie lange sie dauern wird, ist unmöglich vorauszusagen.

Von den Franzosen im Süden, bei Dinant zurückgeschlagen, machen die Deutschen seit Dienstag eine energische Offensivbewegung gegen Norden, wodurch die Belgier am Mittwoch, nach energischem Widerstand gegen Antwerpen zurückgedrängt wurden. Die Berliner Regierung wird einen Sieg beanspruchen, während vom strategischen Standpunkt aus die Bewegung nur von untergeordneter Bedeutung war.

Die französischen Armeen haben jetzt ihre Stellungen bezogen und es ist gewiß, daß unter Generalstab für die Taktiken unserer Gegner vorbereitet ist. Der Stab hat sich schon lange vorangesehen und ist bereit, sie schachtmatt zu setzen.

Rünf Votschafter

Mit dem Marquis di San Giuliano in Beratung.

Rom, 21. August. Die italienischen Votschafter von England, Frankreich, Rußland, Desterreich und Deutschland hatten am Freitag eine längere Konferenz mit dem italienischen Minister des Aeußeren, Marquis di San Giuliano.

Namur wird jetzt von den Deutschen belagert und bombardiert.

Während große Truppenmassen außerhalb des Bereichs der Geschütze von Namur

Die Deutschen in Brüssel.

Die Besetzung der Stadt ging ohne störenden Zwischenfall von statten.

Ghent, Belgien, via Paris, 21. August. Ueber die Besetzung von Brüssel durch die Deutschen wird des Weiteren gemeldet:

„Deutsche Gutschen und Wannen kamen am Donnerstag Vormittag auf dem Schießplatz vor den Thoren von Brüssel an, wohin der Bürgermeister von Brüssel sich begab, um mit den Deutschen zu unterhandeln.

Am Nachmittag führten eine Anzahl deutscher Offiziere in einem Automobil über den Marktplatz und begaben sich in das Rathhaus, während verschiedene Abtheilungen deutscher Truppen von mehreren Seiten in die Stadt einrückten.

Das Telegraphen-Bureau und der Bahnhof waren während des größten Theils des Tages geschlossen. Viele Bewohner von Brüssel begaben sich nach Ghent und Ostende.

Man ist allgemein der Ansicht, daß die Deutschen die Stadt nur durchziehen oder nur kurze Zeit hier bleiben werden.

Das einzig Ungewöhnliche, das in der Stadt bemerkbar ist, sind die vielen Bauern, die von den umliegenden Dörfern in die Stadt strömen. Die meisten deutschen Soldaten lagern auf dem Schießplatz.

Italien

Verlangt wieder einmal Erklärungen von Desterreich.

London, 21. August. Der Korrespondent der Exchange Telegraph Co. telegraphirt aus Rom, daß Italien von Desterreich mit Bezug auf die Landung einer Schiffsladung Waffen von Desterreich in Medua, einem albanischen Hafen, am 15. August, verlangt habe.

Der serbische Gesandte, der bei Italien protestirt hatte, behauptet nämlich, daß Desterreich die Albanesen bewaffnet, damit sie gegen die Serben kämpfen könnten.

Die Ver. Staaten belobt,

Weil sie keine auswärtigen Anleihen gestatten.

London, 21. August. Der „Economist“ sagt mit Bezug auf die Weigerung der amerikanischen Regierung, die Aufnahme einer französischen Anleihe in den Ver. Staaten zu gestatten:

„Die Regierung der Ver. Staaten hat recht gehandelt und der Welt einen Dienst erwiesen, indem sie Neutralität im strengsten Sinne beobachtet und ihren Bankrott nicht gestattet, einen Profit dadurch zu machen, daß sie den Krieg in Europa verlängern.“

Die Zeitung weist darauf hin, daß wenn Frankreich gestattet würde, eine Anleihe anzunehmen, man auch Deutschland gestatten müsse, eine Anleihe aufzunehmen, und dies nur dazu beitragen würde, den Krieg zu verlängern.

Auf beiden Seiten der Maas gegen die französische Grenze vorrücken.

Der Stadt Brüssel ist eine Kriegskontribution von \$40,000,000 auferlegt worden.

Ein größeres deutsches Heer wird jetzt im westlichen Belgien konzentriert. — Die Niederlage, die die Franzosen in Lothringen erlitten, muß eine schwere gewesen sein. — Wie aus dem einzigen darüber bekannt gewordenen französischen Bericht zu ersehen ist. — Die Franzosen machen aber viel aus der Wiederbesetzung von Mülhausen. — Deutschland trifft eifrig Vorbereitungen für die Vertheidigung von Kiautschau. — Während Japan sein Heer und Flotte für den Angriff auf die deutsche Kolonie bereit hält. — In Oesterreich-Ungarn wird jeder weisungsfähige Mann im Alter von 20 bis 42 Jahren zu den Fahnen berufen. — Die Franzosen haben 83 Hünen des Schlachtfeldes von Mülhausen nach Frankreich gebracht. — Die Leute sollen bei der Verabreichung von Leihen erzwungen worden sein.

London, 21. August. Ueber die Bewegungen der deutschen Truppen Anfangs der Woche, die es den Deutschen ermöglicht, zwischen die belgische Armee und ihre französischen Allirten zu gelangen und Brüssel zu besetzen, ist soweit wenig bekannt geworden. Es ist anzunehmen, daß die Deutschen sehr bedeutende Truppenmassen hinter ihrer Kavallerie herbeibrachten und daß eine für die Belgier unglückliche Schlacht stattgefunden haben muß, wodurch sie gezwungen wurden, ihre Hauptstadt aufzugeben und sich nach Antwerpen zurückzuziehen.

Ob französische Truppen gemeinschaftlich mit den Belgiern engagirt waren, ist nicht bekannt.

Soweit hat man noch keine Ahnung davon, ob die Deutschen jetzt versuchen werden, Antwerpen zu nehmen, oder ob sie in südlicher Richtung gegen Frankreich vorrücken werden. Man glaubt aber, daß die Deutschen die Absicht haben, die 150,000 Mann starke belgische Armee anzugreifen, die sich in und bei Antwerpen befindet. Sie rücken bereits in der Richtung auf Ghent vor. Sie haben 15 Meilen nordwestlich von Brüssel besetzt und Weiteren, acht Meilen südwestlich von Ghent. Es scheint, daß sie die Absicht haben, das ganze nördliche Belgien bis an die See zu besetzen.

Kavallerie-Rotirouillen sind bis nach Mecheln (Malines) vorgezogen, welche Stadt 14 Meilen südlich von Antwerpen liegt und es wird wohl nicht lange dauern, bis die Nachricht kommt, daß die Deutschen Ghent und Brügge, und vielleicht auch Ostende besetzt haben.

Wenn dieses ihre Absicht ist, dann wird aber das Einrücken der Deutschen in Frankreich, durch Belgien, noch einige Zeit hinausgeschoben werden, wenn nicht doch schon eine größere Armee der Maas entlang gegen

die französische Grenze vorrückt, unabhängig von der im Norden Belgiens operierenden Armee. Daß solches nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich ist, geht aus den Pariser Depeschen hervor, die melden, daß die Deutschen Namur belagern und bereits angefangen haben, die Forts mit schwerem Geschütz zu bombardieren, während große deutsche Truppenmassen außerhalb des Bereichs der Geschütze von Namur auf beiden Ufern der Maas gegen die französische Grenze vorrücken.

Der Kommandeur der deutschen Armee, die im Norden Belgiens operirt, hat der Stadt Brüssel eine Kriegskontribution von \$40,000,000 auferlegt.

In Desterreich

Werden alle Männer von 20 bis 42 Jahren zu den Waffen gerufen.

London, 21. August. Eine Depesche der Exchange Telegraph Compagny von Wien sagt, daß alle weisungsfähigen Männer in der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie, im Alter von 20 bis 42 Jahren, einberufen worden seien.

Unter der neuen Mobilisationsordnung müssen sich alle Reservisten der ersten Klasse, die jetzt mit dem Einberufen der Ernte beschäftigt sind, wie auch die Reservisten der zweiten Klasse und der Landsturm bis zum 24. August stellen.

Auch die erste und zweite Klasse der ungarischen Landwehr und die Reservisten des Jahres 1914 müssen sich an bestimmten Tagen stellen, wie auch sämtliche Mitglieder des Oesterreichisch-ungarischen Landsturms bis zum Alter von 42 Jahren.

Aus 20 Armeekorps

Soll die russische Armee bestehen, die in Preußen einfallen wird.

London, 21. August. Der Korrespondent der Central News in Rom telegraphirt, daß eine offiziellen St. Petersburg Depesche zufolge die

russische Armee, die in Deutschland einfallen soll, aus zwanzig Armeekorps unter dem Kommando des Großfürsten Nikolaus bestehen wird.

91 Kanonen

Wollen soweit die Franzosen erobert haben.

Paris, 21. August. „Le Matin“ Paris, 22. August. „Le Matin“ sagt, daß soweit die Franzosen 91 Feldgeschütze, vier Fahnen und 19 Automobile erobert hätten. Oberleutnant Bouffet, ein prominenter Militärchriftsteller, sagt, daß eine Riesenschlacht auf einer Front von 250 Meilen begonnen habe und 2,500,000 Soldaten daran beteiligt seien.

Gesehen eine Niederlage ein.

Paris, 21. August. Eine offizielle Bekanntmachung sagt:

„Wir bereits angekündigt, drangen unsere Truppen, nachdem sie die Grenze wieder erobert, an einer Front, die sich von den Donan Bergen bis nach Chateau Salins erstreckte, in Lothringen vor. Sie trieben die Deutschen in das Saale, Thal zurück und unsere Vorhut erreichte Delme, Dieuze und Morschingen.

Gestern machten aber mehrere deutsche Armeekorps einen heftigen Angriff und unsere Vorhut war gezwungen, sich zurückzuziehen. Es wurde außerordentlich heftig auf beiden Seiten gekämpft, und bei der großen Ueberzahl der Deutschen zogen sich schließlich unsere Truppen zurück, die sechs Tage lang ununterbrochen gekämpft hatten.

Unser linker Flügel steht an den Vorwerken von Nancy und unser rechter an den Donan Bergen. Die große Stärke des Feindes machte es zwecklos und unratbar, in Lothringen zu bleiben.

Die Wiederinnahme von Mülhausen war ein großer Erfolg. Die De-

fenstribewegung von Thann nach Dammertkirch und dann nach Mülhausen wird mit großer Energie ausgeführt. Nachdem General Paul Pau einmal Thann und Dammertkirch eingenommen hatte, ließ er seine Truppen westlich von Mülhausen aufmarschieren, und als die Deutschen ihn dort angriffen, wurden sie nach Mülhausen zurückgeworfen.

Vorbereitungen

Für die Vertheidigung von Antwerpen.

London, 21. August. Der Korrespondent der „Times“ vom Haag telegraphirt: Die Vorbereitungen für die Vertheidigung von Antwerpen erstrecken sich über ein riesiges Areal. Alle Klassen der Bevölkerung arbeiten Tag und Nacht an den Befestigungsarbeiten, es ist aber weder von Konfusion noch von einer Panik etwas zu bemerken. Die Thore der Festungswerke sind geschlossen.

Antwerpen selbst hat bei alledem ein merkwürdiges, fast festliches Aussehen, denn fast vor jedem Fenster flattert englische, belgische und französische Flaggen.

London, 21. August. Dem „Chronicle“ wird aus Amsterdam telegraphirt, daß Antwerpen in aller Eile verproviantirt und für eine Belagerung vorbereitet wird.

Der Korrespondent fügt hinzu, der belgische Generalstab habe am Donnerstag verfügt, daß alle ausländischen Korrespondenten, die noch am Freitag in Belgien angetroffen würden, erschossen werden sollten.

Die Gefechte bei Tirlemont und Löwen.

London, 21. August. Der Oesterreicher Korrespondent der „Express“ beschreibt im interessanter Weise die Kämpfe bei Tirlemont und Löwen, die er zuerst von einem Kirchthurm in Tirlemont aus beobachtet hatte, und von wo er sich dann nach Löwen begab. Er schreibt:

„Bis zur Mittagsstunde, am Dienstag, war es ruhig in Tirlemont u. das Leben ein normales. Um ein Uhr erlöste der erste Kanonenschuß von deutscher Seite. Die feindliche Artillerie hatte das Feuer eröffnet.“

„Vor dem Kirchthurm aus konnte man deutlich die Position der deutschen Geschütze sehen, und das Bersten der Geschosse. Die Belgier beantworteten das Feuer von ihren Stellungen östlich von Löwen aus. Es war ein interessanter Anblick, wie überall die herfliehenden Geschosse die Weizenfelder aufstiegen. Als dann die deutsche Artillerie allmählich vorrückte, begannen die Geschosse in die Häuser von Tirlemont einzuschlagen. Die Bevölkerung, die sich bis dahin fest auf den Schutz der belgischen Armee verlassen hatte, wurde von einer Panik erfasst und sie ergriff blindlings und ohne vernünftigen Grund die Flucht. Alles was sie wollte, war, daß die Deutschen kommen. Von dem Thurm aus sah die Szene aus wie das Fliehen von Ratten von einem aufgeschüdderten Nest. Die Leute flohen nach allen Richtungen mit Ausnahme eines einzigen.“

„Ich fuhr nach Löwen, wo alles still und friedlich schien. Die Leute sahen in den Cafés, tranken ihr Bier und rauchten. Inzwischen zogen sich die belgischen Truppen auf Löwen zurück.“

„Am Mitternacht herrschte eine Panik in der Stadt. Lange vor Mitternacht waren Flüchtlinge in großer Zahl in der Stadt angekommen, später von belgischen Soldaten gefolgt. Um elf Uhr war die belgische Nachhut mit dem Feinde an der Eisenbahnbrücke, am Ende der Stadt, im Kampf.“

„Das Feuer war ein heftiges. Verwundet wurden herbeigetragen und es

lamen Pferde ohne Reiter in die Stadt. Diese wurden von Civilisten eingefangen, die sie beflegten und sich darauf in Sicherheit brachten.

„Mit viel ganz besonders eine schwarz gekleidete Frau auf, die mitten auf der Straße dahinflie, um den Deutschen zu entgehen. Ihr folgten die auf dem Rückzug befindlichen Truppen, entmuthigt, aber tapfer.“

„Die Flüchtlinge und die Soldaten kamen gleichzeitig an einigen der Barrikaden an, wodurch die Vertheidigung derselben erschwert wurde. Ueberall bei Tirlemont und Löwen behinderten die Flüchtlinge die Truppe. Die Straße nach Brüssel war mit Flüchtlingen angefüllt.“

Japan

Trifft Vorbereitungen für die Belagerung von Kiautschau.

Tokio, 21. August. Japan bereitet sich für den Krieg vor, der ausbrechen wird, wenn bis zum Sonntag das Ultimatum Japans nicht angenommen wird, daß Deutschland alle seine Kriegsschiffe vom fernen Osten zurückziehen und Kiautschau den Japanern ausliefern soll.

Ueber die Bewegungen der japanischen Armee und Flotte darf absolut nichts veröffentlicht werden und alle Depeschen sind einer strengen Censur unterworfen.

Die Aktivität in der deutschen Botschaft, wo die Beamten ihre persönliche Habe zusammenpacken, giebt die einzige Andeutung, welcher Art die Antwort Deutschlands sein wird. Inzwischen macht sich hier keine Feindschaft gegen die Deutschen bemerkbar. Die Behörden haben sogar öffentlich bekannt gemacht, daß alle Deutsche, die in Japan zurückbleiben, in entgegenkommender Weise behandelt werden müssen. Man erwartet, daß die in Japan angehefteten deutschen Professoren in ihren Stellungen bleiben werden, wenn der Dienst sie nicht in ihre Heimath zurückruft.

Das Kriegs- und Marineministerium bereiten einen Angriff auf Kiautschau vor, dessen Befestigungen, trotz gegentheiligter Behauptungen, sehr stark sind. Seit dem Ausbruch des Krieges in Europa sind Tausende von chinesischen Kulis mit der Verfertigung dieser Vertheidigungswerke beschäftigt; und man glaubt hier, daß es keine leichte Sache sein wird, Kiautschau einzunehmen.

Die japanischen Zeitungen, wie auch die prominenten Japaner drücken Erstaunen über den Ton aus, den die amerikanische Presse angeschlagen hat, die dem Ultimatum Japans an Deutschland eine finstere Bedeutung zuschreibt. Sie sagen, daß Japan den Schritt erst nach noch längerer Berathung mit England gethan habe und auf Erfuchen und mit Zustimmung Englands.

Der Premier Okuma und der Minister des Aeußeren Kato stellen in kategorischer Weise in Abrede, daß Japan Absichten auf die Philippinen oder anderes Gebiet in Asien habe. Ebenso giebt sich die Regierung alle Mühe, China der friedlichen Absichten Japans zu versichern.

Cattaro soll beschossen worden sein.

London, 21. August. Eine Depesche der Exchange Telegraph Compagny von Cetinje, vom Donnerstag datirt, sagt, daß eine englisch-französische Flotte, zusammen mit den montenegrinischen Batterien auf dem Mont Lovcen am Mittwoch die österreichischen Festungswerke von Cattaro beschossen und sie hart beschißt habe.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß in einem Gefecht zwischen Montenegrinern und Oesterreichern in Bosnien die Letzteren 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren hätten.

Das britische offizielle Nachrichtenbureau hat keine Bekätigung dieser Nachricht ertheilt. Ueberdies erscheint sie auf den ersten Blick unwahr, insofern das angebliche Bombardement seitens der britisch-französischen Flotte in Betracht kommt, denn Cattaro kann vom Meere aus überhaupt nicht beschossen werden, und das Einlaufen einer feindlichen Flotte in die an mehreren Stellen sehr enge und gut vertheidigte Bucht von Cattaro ist fast unmöglich.

Wie die Franzosen sich trösten.

Paris, 21. August. Das offizielle Nachrichten-Bulletin ergeht sich am Freitag in folgender Weise:

„Bis zum 20. Tag der französischen Mobilisation haben die Deutschen, trotz der Versicherungen der deutschen Militärchriftsteller, selbst den Generalstab, keine der entscheidenden Vortheile ertrungen, auf die sie gerechnet hatten. Außerdem ist der Feind nicht im Stande gewesen, den Krieg in unserer Land zu tragen. Dieser Vortheil hat wenigstens einen bedeutenden moralischen Werth.“